

Zwischen Lehre und Beruf



Martin Meyer bei Chance Liechtenstein: Der Wirtschaftsminister macht sich ein Bild über den Fortgang des Projekts. Bild pd

Vaduz. – Wovon junge Leute träumen und welche Ziele sie haben, das haben sie an die Wand hinter sich gehängt. Was sie bereit sind, dafür zu tun, davon konnte sich am Dienstag Regierungschef-Stellvertreter Martin Meyer ein Bild machen. Zusammen mit Markus Bürgler, Leiter des Arbeitsmarkt-Service Liechtenstein (AMS), mitten in einer Runde junger Berufsleute, die zwischen Lehrabschluss und Berufseinstieg stehen. «Junge Menschen sind der Motor für die Wirtschaft von morgen», sagt der Wirtschaftsminister. Und er meint es so. Noch etwas wackelig auf den Beinen,

aber selbstbewusst und verantwortlich für sich selbst entdecken und zeigen die Teilnehmer beim Projekt Chance Liechtenstein, was in ihnen steckt.

Mit diesem Projekt hilft die Regierung, Ressort Wirtschaft, jungen Leuten, einen Arbeitsplatz zu finden. In Workshops trainieren die Jugendlichen ihre Stärken, um beim Jobmarkt am 22. September Arbeitgeber zu überzeugen, dass sie engagierte und innovative Mitarbeiter sind und eine Chance verdient haben. (paf)

Mehr dazu unter www.amsfl.li

Check an Piccard übergeben

Am vergangenen Freitag durfte Luftfahrtpionier Bertrand Piccard im Namen seiner Stiftung Winds of Hope offiziell den Erlös des JCI-Benefiz 2009 entgegennehmen.

Bad Ragaz. – Beim Event im November 2009 bei der Max Heidegger AG in Triesen wurden sage und schreibe CHF 228 000.– gesammelt. Die Checkübergabe fand im Grand Hotel Quellenhof in Bad Ragaz statt. Der Betrag wird in Bertrand Piccards Stiftung Winds of Hope aktive Verwendung finden. Piccard engagiert sich aktiv gegen die Infektionskrankheit Noma. Noma trifft vor allem unterernährte Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren, welche unter schlechtesten hygienischen Bedingungen leben müssen.

Die Krankheit beginnt als offene Wunde am Mund und zerstört innert weniger Tage das umliegende Gewebe, sodass Teile des Kiefer- und Wangenbereichs freigelegt werden. 80 Prozent der betroffenen Kinder sterben. Das restliche Fünftel überlebt – für immer entstellt und handicapiert.

Der JCI Benefiz (Junior Chamber International Liechtenstein Werdenberg) gehört mittlerweile zu den füh-



Anwesende bei der Checkübergabe: René Bruggmann (Max Heidegger AG), Remo Thalmann (Patronatsträgerin Thalmann & Verling Trust reg.), Daniel Mettler, Bertrand Piccard, Jenny Singer, Damian Meier (v. l.). Bild pd

renden Veranstaltungen für einen guten Zweck über die Region hinaus. In den letzten sieben Jahren sind für Projekte zugunsten verschiedener Organisationen, unter anderem für Karl-Heinz Böhm's «Menschen für Menschen», Beträge in fünfstelliger Höhe gesammelt worden. Dank grossem Einsatz der Mitglieder von JCI Liechtenstein Werdenberg sowie der langjährigen Unterstützung der Patronats-

trägerin Thalmann & Verling Trust reg. sowie der Max Heidegger AG sind solch sensationelle Spendenergebnisse möglich. Im Jubiläumsjahr des Vereins JCI Liechtenstein Werdenberg findet kein Benefiz statt, jedoch wird im Folgejahr 2011 wieder eine Veranstaltung organisiert. (pd)

Mehr Infos zum Thema: www.jci.li und www.benefiz.li

LESERBRIEFE

Staatsreserven ohne Ziel anzapfen

Antwort auf den gestrigen Leserbrief im «Vaterland», 15. September, Seite 11: Die Reserven einsetzen

Werter Hansrudi Sele, meine Lesermeinung «Massive Steuereinsparungen zu befürchten» im «Vaterland» vom 14. September, Seite 11, hat wohl nicht deine ganze Aufmerksamkeit bekommen. Der FBP-Parteipräsident Alexander Batliner hat sich zur Frage der Erhöhung der Mindestertragssteuer auf Sitzgesellschaften von CHF 1000.– auf neu CHF 1200.–, anstatt auf CHF 1800.– wie von der Regierung geplant, im «Volksblatt» vom 11. September entsprechend geäußert. Ich bin mir sicher, wäre Herr Alexander Batliner von mir unehrenhaft angegriffen worden, hätte er persönlich dazu Stellung bezogen.

Die FBP spricht sich gegen die unpopuläre Massnahme von klaren Steuererhöhungen aus, wissend, wie prekär die Situation des Staatshaushaltes ist und die FBP nimmt weitere Steuerausfälle hin. Eine Partei, die nicht die Kraft hat, im Staatsinteresse zu handeln, besitzt geringe Führungsstärke. Unsere Staatsreserven ohne Ziel und Planung anzuzapfen, ist meines Erachtens eine kurzfristige Übergangslösung, die nicht zur Beseitigung des strukturellen Problems führt. Eine öffentliche Diskussion, wie und wofür die Staatsreserven einzusetzen sind, ist wünschenswert.

Deine Mutmassungen zu meiner

Person, werter Hansrudi Sele, sind mir rätselhaft und erschliessen sich nur dir selbst. Meinem 36 Tage älteren Nachnamensvetter Hansrudi und meinem Vornamensvetter Alexander, dem ich nach Ansicht des Ersteren perfide Unterstellungen gemacht habe, möchte ich mit folgendem Zitat aus einem alten Buch antworten: Den Splitter im Auge des anderen siehst du, den Balken im eigenen aber nicht.

Alexander Sele, Rotenbodenstrasse 16, Triesenberg

Kahlschlag – oder heilt die Zeit Wunden der Natur?

Der Leserbrief «Eichensterben» vom 13. September von Herrn Stefan Kroll, dem ich voll zustimmen kann, hat mich bewegt, einen Frevel an der Natur in Vaduz weit grösseren Ausmasses an den Pranger zu stellen.

Jeder, der den Binnendamm zwischen Zollstrasse und Lochgasse kennt, fragt sich, was der Kahlschlag auf der gesamten Länge des Damms und auch im Bereich des Irkalesbachs für einen Sinn hat. Gewiss, die Pflege des Baumbestandes hat ihre Berechtigung und durch Fäulnis gefährdete Bäume sind ein Sicherheitsrisiko, das eliminiert werden muss. Wenn aber insgesamt etwa 8 von 10 jahrzehntealten, vor allem aber gesunde riesige Bäume in einer dermassen lieblosen Art entfernt werden, dann muss man von Kahlschlag sprechen.

Dort, wo bis vor einigen Monaten ein wunderbarer Baum neben dem andern stand, den vielen Spaziergängern, Joggern und Velofahrern schatenspendend, wächst jetzt nur noch Gebüsch und Gestrüpp. Vereinzelt wurden als Alibiübung ein paar wenige junge Stämmchen gepflanzt, nicht mal so dick wie ein Arm; es braucht Jahrzehnte, bis sie zu Bäumen werden. Dass es sich um gesunde Bäume gehandelt hat, sieht man an den Baumstümpfen, wo sie abgesägt wurden: Keinerlei Anzeichen von Fäulnis und Rissen. Auch die in der Wiese aufgeschichteten Stämme sehen absolut gesund aus.

Der Wohnbereich von Vaduz liegt (mit Ausnahme von Triesen) im Oberland am nächsten am Rhein und somit auch an der leider sehr nah an unserer Landesgrenze vorbeiführenden Autobahn A13 auf Schweizer Seite. Der permanente Autobahnlärm ist vielen Mitbürgern in rheinnahen Quartieren ein Ärgernis. Während aber z. B. Schaaf und Balzers einen sehr dichten Baumbestand entlang des Rheindamms unterhalten, dezimiert man in Vaduz den bestehenden natürlichen Schallschutz und Sauerstoffproduzenten Wald immer mehr aus – sehr zum Leidwesen von Mensch und Tier, insbesondere der Vogelwelt, der ein Grossteil ihrer Lebensgrundlage entzogen wird.

Die Forstarbeiter, die das beschriebene Baummassaker veranstaltet haben, waren offenbar noch stolz darauf; so interpretiere ich die an einigen der verbliebenen Stümpfe mit der Motorsäge eingefrästen Initialen. Der

desolate Anblick des Binnendamms und seiner Vegetation stimmt mich und viele Vaduzer Mitbürger, mit denen ich darüber gesprochen habe, sehr traurig!

Mario Amann, Kirchstrasse 63, Vaduz

Initiative Verwaltungsgebäude Vaduz

Das Sammeln von Unterschriften mit dem Ziel, eine Volksabstimmung über das geplante Verwaltungsgebäude in Vaduz herbeizuführen, tritt in seine letzte Phase. Mittlerweile sind bei mir etwa die Hälfte der erforderlichen Anzahl Unterschriften eingegangen. Es sind etliche Unterschriftenlisten im Umlauf und es werden immer wieder Formulare angefordert. Damit ich einen Überblick über die bisher geleisteten Unterschriften erhalte, bitte ich alle, die im Besitz von Unterschriftenlisten sind, mir diese bis zum kommenden Montag, 20. September, zuzusenden oder mich anzurufen.

Der Unterschriftenbogen kann nach wie vor von der Internetseite www.gohtsnoch.li heruntergeladen werden. Er kann aber auch bei der E-Mail-Adresse initiative@gohtsnoch.li oder bei Tel. 777 46 57 angefordert werden. Auch beim Empfang im Vaduzer Rathaus liegen Unterschriftenbögen auf. Ich bedanke mich bei allen, die diese demokratische Aktion unterstützen.

Josef Sele, Wingertgasse 25, Vaduz

Partnerschaftsgesetz

In der letzten Ausgabe des «In Christo» vom 10. September 2010 ist die Stellungnahme des Erzbistums Vaduz zum oben erwähnten Gesetz in sehr sachlicher Weise behandelt, beschrieben und veröffentlicht worden. Viele, die bis jetzt eine oberflächliche Meinung vertreten, sollten diesen Text aufmerksam studieren und ihre Schlüsse daraus ziehen.

Wussten Sie aber, dass dieses Gesetz in der vorliegenden Fassung zusätzlich Auswirkungen auf 33 andere Gesetze hat und dass laut Gerichtshofentscheid für Menschenrechte keine Verpflichtung besteht, dass Staaten die Eheschliessung auf homosexuelle Paare ausweiten und schon gar nicht diesen zusätzliche Vergünstigungen gewähren müssen? Liechtenstein geht da eindeutig zu weit und muss erst Mass halten lernen.

Zum Beispiel das Wohnbauförderungsgesetz, das ursprünglich vor allem zur Stärkung finanzschwacher Familien geschaffen wurde, soll in Zeiten, wo überall von Sparen die Rede ist, leichtsinnig ausgehöhlt werden, sodass echt Bedürftige unter die Räder kommen. Wenn man diese Gesetzesvorlage studiert, was da alles möglich sein soll, stehen einem die Haare zu Berge. Zudem steht im Raum, dass weitere Forderungen der Homosexuellen auf uns zukommen, die wir dann nur schwer abwenden können, wenn wir falsch vorgespurt sind.

Günther Wohlwend, Feldstrasse 14, Mauren

Vaterlandmagazin

Das Magazin zum «Liechtensteiner Vaterland»

Morgen Freitag

lifestyle:

ZUM DAHINSCHMELZEN

Mann und Frau auf der Suche nach Knistern und Spannung – Was ist Romantik? Was Liebe? Sicher ist: Bei Kerzenschein sieht die Welt anders aus.

Zum Glücklichein
Ein jodelnder Nagellack,
Totenkopf-Ballerinas und
unglaublich glatte Haut –
die Beauty- & Style-News.



www.vaterlandmagazin.li